

### Unter den Wassern.

- Zimmer, wenn mich der Nachen trägt  
In das offene Meer aus dem Hasen,  
Dann denk' ich an alle tiefbewegt,  
Die unter den Wassern schlafen; 5  
An alle, die bei Novemberwind  
Verschlang des Wassers Tosen,  
An Mann und Weib, an Mutter und Kind,  
An Schiffscapitän und Matrosen.
- Das Meer, das jetzt sich hebt und jent 10  
Und hell in der Sonne zittert:  
Dasselbe Meer hat sie ertränkt,  
Hat Masten und Deck zersplittert.  
Wie da der Regen vom Himmel goß,  
Wie die Wogen stiegen und sanken, 15  
Wie durch den Kiel das Wasser schoß —  
Das steht vor meinen Gedanken.
- Wie die Mannschaft stand mit zerwühltem Haar,  
Mit schaumzerfressenen Zäcken;  
Wie hier ein verzweifelnd Elternpaar —  
Wie dort mit bläulichen Zäcken 20  
Der Blitz einschlug; wie die Mutter barg  
Ihr wimmerndes Kind mit Schmerzen, —  
Das ganze Schiff ein sinkender Sarg  
Mit hundert brechenden Herzen . . .
- Wie das Schiff umschlug mit Mann und Maus, 25  
Alle versanken, ertranken . . .  
Ha! dort recht noch ein Arm sich heraus  
Und greift nach den treibenden Planken . . .  
Und dort ein Gesicht, so verzerrt, als hab'  
Es den schrecklichen Tod schon empfunden — 30  
Noch einmal herauf, noch einmal hinab,  
Und dann — auf ewig verschwunden.
- O weites Meer, so voll Schrecken und Tod —  
Du Kirchhof der Menschen und Schiffe:  
Deine Rosen sind Morgen- und Abendroth, 35  
Deine Leichensteine sind Riffe.  
Und schwank' ich auf dir, so denk' ich an die,  
Die unter den Wassern schlafen;  
Und Sehnsucht ergreift mich — Sehnsucht wie nie,  
Nach dem fernen Land und dem Hasen. 40